

Kritische Online-Edition der Tagebücher  
Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952)

Tagebucheintrag vom 13. Januar 1945

Nachlass Faulhaber 09265, S. 22

Stand: 23.05.2024

***Hinweis***

*Die Bereitstellung von Inhalten der Kritischen Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers im PDF-Format stellt lediglich ein Hilfsmittel für den Benutzer dar. Nicht alle in der Online-Fassung vorhandenen Informationen werden auch in der PDF-Fassung dargestellt. Bitte verwenden Sie daher für Zitationen ausschließlich die Online-Fassung unter [www.faulhaber-edition.de](http://www.faulhaber-edition.de)!*

Freising, 13. Januar 45 -

Warum? 1) Einsturz gefahr der Nord seite des Hauses confer [Lat. „vergleiche“] Gutachten und Zeugnis vom Landbauamt. 2) Alles derart abgearbeitet, es geht nicht mehr. Was die Schwestern geleistet haben in dieser Zeit, wenn wir nicht Rosenberger gehabt hätten und Thalhamer, später die vierHolländer kamen, 17.12., und Bruder Angelus, 7.1. Die Schwestern erklären, sie können nicht mehr. Ich selber. 3) Im Hause der Staub. [Einfügung: „Die Zimmer voll Staub und Verputz von Wänden und Decken fällt immer wieder ab, die Fenster zumachen und mit Laden geschlossen, kalt, drei Heiz körper bereits eingefroren.“] Zuerst alle Fenster verbrettert, dann ein Fenster im Arbeitszimmer. Man sieht in ausgebrannte Zimmer und Büro der Staatsbank, was man an Häusern sieht, ausgebrannt und in Trümmerhaufen. Die ganze Prannerstraße. Die Hälfte des Bayerischen Hofes Trümmerhaufen, das geht aufs Gemüt.

Die Jugend der beiden Pfarreien und die der Schulschwestern schicken Blumenkörbe - „aus Freude, daß Freising wieder Bischofsstadt geworden ist“.

Besuche: Stryssl, Elektrotechniker. Schlaumeier, weil er einen Zigarrenstummel anzündet. - Rohre haben durch den Transport gelitten. Im Schwarzhandel würden 1 000 M. bezahlt.

Hauner [Über der Zeile: „und“] Tochter Kathi von Güntersdorf (?), bei Kirchdorf, schickt, als er von Berlinger hört, ich sei in Freising, gleich eine Gans und Butter und Brot und Eier.

Besuche wie Taurivicus, Dingfelder suchten in die Festung vorzudringen, werden aber abgewiesen.

Briefe: Nun sind wir einsam geworden, Waisenkinder seitdem Eminenz fort ist. Bis jetzt hatten wir innere Ruhe, weil Eminenz in unserer Mitte waren. Daß ich beim Angriff alles verlor, habe ich getragen.

Schwester Josef, Soror [Lat. „Schwester“] Tarcisia ##c##: sedici camera [Ital. „16 Kammern“] g## [Griech. „Gas“], Blumenstock von dort, Gebet im Schutzkeller, beide durcheinander.

Maruscha, die dreizehnjährige Russin mit der Küchenschwester Hildemarie [Über der Zeile: „(?)“]: Mutter und Schwester hier in der Ökonomie. Vater kaput, Bruder kaput, viele Bum-Bum gehört, weiß was Krieg ist. Kann beten: Jesu Kindlein und Vater unser, will wiederkommen.

Personen: Bartel hat allein besorgt die Öfen. Eine Flasche Wein „haut“ bei ihm. Von den Gefangenen Sanitärer Paul richtete den Radio, Oberfeldarzt

entscheidet, daß nicht wie die Partei will hier die Damen mit Kindern aus Schlesien, sondern deutsche Soldaten ins Lazarett kommen. Lange Zeit große Aufregung. In der Nacht kommen [*Über der Zeile: „englische“*] Schwerverwundete weg zum Austausch, dann kommen deutsche Soldaten. Alwerda, zugleich Pförtnerin, die die Gertraud zum Pater Schmid führen will und in der Kapelle warten lässt. Oberin hat Namenstag.